

Bezugspreis:

Einzelheft 10.- M., monatlich 30.- M., drei Monate 90.- M., sechs Monate 180.- M., ein Jahr 360.- M. ...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Zeit und Tat' ...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Wittwoch, den 11. Mai 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Kompromiß mit Korfanty.

Vor einigen Tagen lehnte der Oberste Rat in Paris einen englischen Vorschlag ab, Oberschlesien in drei Zonen zu teilen, von denen die eine, Pleß und Rybnik, umfassende, vorläufig polnisches Einflußgebiet, die zweite, das industriereiche Beuthen, Kattowitz, Gleiwitz umfassende, neutrales, unter internationaler Schutze und internationaler Verwaltung stehendes Land und die letzte deutsches Einflußgebiet sein sollte.

Praktisch ergibt sich zunächst die Frage, ob sich die Deutschen jenseits der Demarkationslinie ohne weiteres dem nunmehr sanktionierten polnischen Terrorregiment unterwerfen werden. Nach Ententebegriffen haben sie das Recht, sich mit denselben Mitteln wie die Polen gegen vermeintliches Unrecht aufzulehnen; daß unter einem großen Teil der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens Stimmung für einen bewaffneten Widerstand vorhanden ist, geht aus den einlaufenden Berichten hervor.

London, 11. Mai. (WTB.) 'Times' meldet aus Beuthen: Verhandlungen zwischen der Interalliierten Kommission und den polnischen Aufständischen haben zu der Anerkennung der Korfanty-Linie als Demarkationslinie der Aufstandsbewegung geführt.

Regierungsumbildung in Preußen.

Genosse Weis hat heute eine Unterredung mit dem preußischen Minister Stegerwald. Sie ergab Uebereinstimmung in der Ueberzeugung, daß es notwendig sei, unmittelbar nach Pfingsten eine Umbildung der preußischen Kabinette im Sinne der veränderten Partigruppierung im Reiche herbeizuführen.

Die Ergänzung des Kabinetts.

Als sich am gestrigen Abend das neue Kabinett dem Reichstag vorstellte, waren noch drei Parteisekretäre unbesezt. Wie wir bereits mitgeteilt haben, soll das Wiederaufbaumministerium einem Sozialdemokraten übertragen werden.

Das Reichsfinanzministerium soll vereinbarungsgemäß ein sozialpolitischer Fachmann übernehmen. Bestimmte Namen werden zurzeit noch nicht genannt.

Ein Bataillon französischer Jäger mit Tanks zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Trotzdem könnten die bewaffneten Aufständischen angestraft die ganze Nacht die Stadt durch Schieberien wachhalten. Die Autorität des britischen Kontrollenrs des Deutschen Stadtkreises sei auf die vier Wände seines Hauses beschränkt.

Italien in Sorge.

London, 11. Mai. (WTB.) 'Morningpost' meldet aus Rom: In italienischen omilischen Kreisen werde den Berichten aus Oberschlesien große Bedeutung beigegeben. Der nach der italienischen konstitutionellen Praxis ungewöhnliche Schritt des Königs, der Graf Sforza nach dem Quirinal berief und den Wunsch ausdrückte, über die Ereignisse der Londoner Konferenz und über die Haltung der Alliierten gegenüber den letzten Ereignissen eingehend unterrichtet zu werden, kann als ein Beweis für die ernste Wirkung angesehen werden, die die Verluste der Italiener in Oberschlesien auf die öffentliche Meinung Italiens gehabt haben.

Kampf um Kosel.

Breslau, 11. Mai. (TU.) Kosel-Oberhafen ist gestern nachmittag um 3 Uhr wieder besetzt worden. Der Gegenstoß wurde vom deutschen Selbstschutz erfolgreich durchgeführt. Die Stadt Kosel ist ebenfalls besetzt und dem Schutze der italienischen Truppen übergeben worden.

Der deutsche Selbstschutz.

London, 11. Mai. (TU.) Die 'Daily Mail' erklärt heute, daß der Zustand in Oberschlesien in offiziellen Londoner Kreisen große Beunruhigung verursacht. Die große Gefahr nach englischer Auffassung bestehe darin, daß Deutschland zum Angriffe vorgehen könnte und auch die Nachbarstaaten Rußland und die Tschechoslowakei eingreifen würden.

Die 'Chicago Tribune' bringt einen Bericht ihres Oppelner Korrespondenten, dem ein italienischer Offizier mitteilt, daß er polnische Offiziere photographiert habe. Französische Offiziere in Gleiwitz ordneten an, daß die zuerst von der Pleßkommission in Oppeln verfolgte Bemessung deutscher Freiwilliger zurückgezogen werde.

Oppeln, 11. Mai. (TU.) Die Leitung des deutschen Selbstschutzes in Oppeln hat gestern nacht 5 Uhr der Interalliierten Kommission folgende Forderungen unterbreitet: 1. Die Interalliierte Kommission verpflichtet sich, Waffentransporte nicht mehr anzuhalten und nicht mehr zu beschlagnahmen.

gierung mitmachen mußte, sondern die gesunde und gerechte Politik, die Herr Wirth machen wollte, und die durch die Treibereien der Rechtspartei fortwährend durchkreuzt wurde.

Eins der wichtigsten Aemter, nämlich das Auswärtige Amt, ist ebenfalls noch unbesezt. Vorläufig hat der neue Reichsfinanzler auch die Geschäfte Dr. Simons übernommen. Das ist natürlich nur ein Provisorium, das mit dem Augenblick aufhören wird, in dem eine der in Aussicht genommenen Persönlichkeiten ihre Zusage erteilt haben wird.

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichsfinanzler Lehrenbach ein Handzettel geschrieben, in dem er ihm für seine opferwillige Tätigkeit an der Spitze der Reichsregierung, wie als langjähriger Parlamentarier und als Präsident des Reichstages sowie der Nationalversammlung seinen Dank ausspricht.

Rettende Tat.

Natürlich gibt es gute Parteigenossen, die finden, daß es von der Partei sehr unklug war, wieder in die Regierung zu gehen. Diese Genossen werden vielleicht mehr Recht behalten, als sie jetzt selber noch ahnen.

Betrachtet man die Sache aus diesem Gesichtspunkt, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die Kommunisten und die Deutschen Nationalen die Klügsten waren. Sie sagten Nein wie immer und sagten es in ausführlichen Reden, die sie als Flugblätter drucken lassen werden.

Sehr klug war auch die Deutsche Volkspartei. Wenn einmal ein Buch darüber geschrieben wird, wie man Politik macht, ohne sich die Finger zu verbrennen, so wird das Verhalten der Deutschen Volkspartei ein interessantes Kapitel darin bilden.

Und klug war auch das Zentrum, als es erklärte, es gehe nicht in eine Annahmeregierung ohne Demokraten, klug waren die Demokraten, als sie sagten, sie läßt es nicht ohne Deutsche Volkspartei.

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist ohne weiteres zuzugeben, daß ihr Verhalten am kritischen Dienstag der parteitaktischen Klugheit in dem vorbezeichneten Sinn völlig ermangelt hat.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteilausechluß fragten am Dienstagvormittag keinen Augenblick mehr: 'Was kommt danach für unsere Partei?' Sie fragten nur noch: 'Was ist recht?' Sie fragten, was das Gebot der geschichtlichen Stunde sei und handelten danach, ohne Schwanken und parteitaktische Bedenken.

Deutschland hat noch einmal anerkannt und bestätigt, daß es durch den Krieg, in den es besinnungslos hineinstampelte, und den es in verblendetem Siegesrausch weiterführte, bis es ihn verlieren mußte, in die Schuldnechtenschaft der Alliierten geraten ist.

Was ist damit gewonnen? Gewonnen ist damit zweierlei — und es sind wahrhaftig keine Kleinigkeiten. Erstens ist der Sozialdemokratie gelungen, was ihr im Juli 1914 angeht die gegebenen Machtverhältnisse mißlungen ist, nämlich den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Die Ausführung der im Ultimatum ausgesprochenen Drohungen war nichts anderes als Krieg. Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden.

Zweitens: Frankreich, das von seinen Imperialisten verblende und mißleitete Frankreich, hat eine Niederlage erlitten. Frankreich wollte nicht die Bedingungen des Ultimatums, Frankreich wollte das Ruhrrevier. Frankreichs Niederlage begann auf der Londoner Konferenz, auf der es befreit war, nach berühmten Mustern von 1914 ein Ultimatum so zu formulieren, daß seine Annahme für den Gegner moralisch und materiell unmöglich war.



der Deutschnationalen für die Ablehnung des Ultimatums etwas durchschlagender zu gestalten. Es drang mit diesen Forderungen in London aber nicht durch. Jetzt ist die Niederlage seiner verbredlichen Politik durch die Annahme des Ultimatums vollendet worden.

Die Chauvinisten schnauben vor Wut und wollen Briand stürzen. Aber Briand, der eben auch nur ein Schaulder auf der Schaulder politischer Taktik ist, Briand ist nicht der wahre Schuldige. Der wahre Schuldige ist Poincaré, der wie ein Hehnhund hinter Briand steht, die wahren Schuldigen sind die kleineren Hehnhunde vom „Figaro“ und der „Action française“, die auch Poincaré den Rückweg zur Vernunft sperren würden, wenn er jemals daran dächte, ihn zu betreten. Solange nicht die Masse der französischen Arbeiterschaft und des französischen Bürgertums erkannt hat, daß diese Leute ihre Verderber sind, so lange wird Europa und mit ihm Frankreich am Rande des Abgrunds weiter taumeln.

Wir wollen die Verständigung mit Frankreich. Aber das Frankreich des Lardieu und Leon Daudet will nicht die Verständigung, sondern die ewige brutale Vergewaltigung. Geist vom Geiste Ludendorffs. Und wenn wir auch wissen, daß es noch ein anderes Frankreich gibt, ein Frankreich, das wir für seine Taten um die Freiheit für das, was es der Welt an Schönheit und Geist brachte, liebten und wir das lieben könnten — heute tritt uns nur ein neues Frankreich entgegen, das nichts anderes als ein altes Preußen ist.

Diesem Frankreich das Spiel verdorben und den Frieden noch einmal gerettet zu haben, das betrachten wir Sozialdemokraten als unser Verdienst. Müßte die Partei daran sterben, so wäre das nicht der schlechteste Tod. Aber die Partei und die Ideen, deren Trägerin sie ist, werden leben, es wird sich am Ende an ihnen doch behelfen, daß wir in geschichtlicher Stunde nicht aus parteitaktischer Bauernschlauheit, sondern mit dem Blick auf große Ziele gehandelt haben, daß wir ganz einfach taten, was recht war!

## Partei oder Vaterland?

Die deutschen Nationalisten haben aus den Ereignissen der letzten Tage nichts gelernt. Zeigte ihr Verhalten während der Dauer der Regierungskrise zur Genüge, daß ihr einstmalig mit so gewaltigem Nachdruck erhobener Ruf nach einem Kabinett der „nationalen Verteidigung“ von „Hergt bis Scheidemann“ nichts als eine demagogische Phrase war, so beweist die Stellungnahme der nationalistischen Presse nunmehr nach Annahme des Ultimatums, was die Sozialdemokratie von jeher gesagt hatte; diese Leute, die es auch heute noch wagen, von der Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokratie zu sprechen, setzen sich aus genau denselben Kreisen zusammen, die in demselben Augenblick sich zugunsten engherziger Parteiinteressen entscheiden, in dem wahrhaft große und im besten Sinne des Wortes nationale Gesichtspunkte das Gebot der Stunde sind.

Wer von der nationalistischen Presse soviel Anstandsempfinden erwartet hätte, zum mindesten den ehrlichen Willen derjenigen Parteien anzuerkennen, die sich schweren Herzens für eine Annahme der Ententeforderungen im Interesse ihres Volkes entschlossen haben, sieht sich bitter enttäuscht. Wollte man den Nationalisten mit der gleichen Münze heimzahlen, mit der sie Andersdenkende belohnen, so könnte man sagen: In diesem Augenblick der schwersten Not und Gefahr der deutschen Republik gibt es Menschen in Deutschland, die in verstedter Form die Entente zu schweren Zwangsmahnahmen ermutigen, nur damit ihre Voraussetzungen der künftigen Entwicklung der Dinge triumphierende Bestätigung finden! Ein solches Verhalten nennt man gemeinhin Landesverrat.

An der Spitze der nationalistischen Schreier marschiert die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, die ihre Betrachtung des Ergebnisses der gestrigen Reichstagsitzung mit der geschmack-

vollen Ueberschrift „Im Dienste Frankreichs“ einleitet. Es wird der Reichstagsmehrheit der Vorwurf entgegengeschleudert, „das Spiel Frankreichs“ gespielt zu haben, und ohne eine Spur der Berechtigung oder des Beweises werden gegen den Reichspräsidenten Genossen Ebert die schwersten Vorwürfe erhoben. Von besonderer Schamlosigkeit sind die folgenden Zeilen, deren Wortlaut wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Herr Clemenceau hat gesagt, es gäbe in Deutschland zwanzig Millionen Deutscher zuviel; die französische Vernichtungspolitik hat sich dieses Wort für die Praxis zu eigen gemacht; die deutsche Sozialdemokratie tiefte sich an, bei der praktischen Durchführung zu helfen. Aus den Leichen von zwanzig Millionen Deutschen, denen der Ultimatusstich die Kehle zusperrte, wird, kramt sich die Treppe, auf der sie wieder zur Macht emporkletzt. Und auf der Spitze dieser schauerlichen Pyramide streckt sie den französischen Militaristen und Revanchepolitikern die Hand entgegen, in die sie spucken.

Diese Worte genügen zur Kennzeichnung einer Gesinnung, die sich noch immer als „deutsch“ und „national“ auszugeben mag. Im übrigen befindet sich Clemenceau mit seiner Auffassung in guter Gesellschaft; bekanntlich war es der deutschnationale Professor Max v. Gruber in München, der mit fast den gleichen Worten feststellte, daß es in Deutschland etwa 17 Millionen Menschen zuviel gäbe; zweifellos entspricht ein Bild, das Clemenceau und Gruber Arm in Arm zeigt, weit mehr der Wirklichkeit, als das von der „Deutschen Tageszeitung“ entworfene Phantasiegebilde.

In die gleiche Kerbe schlägt die reaktionär-antisemitische „Deutsche Zeitung“, die sich die frohlockende Ueberschrift „Und sie besehen doch!“ nicht versagen kann. Ganz im Sinne dieses Triumphrufes heißt es weiter: „Uns ist es recht so“, und diese Unvorsichtigkeit enthält am besten die wahre Gesinnung der Parteien, die es auch jetzt noch wagen, sich als die „vaterländischen“ zu bezeichnen.

Im übrigen klingt aus den Kommentaren der Reichspresse, der „Kreuzzeitung“, des „Total-Anzeigers“, der „Tägl. Rdsch.“ und der „Deutschen Wtg. Ntg.“, die unmerkliche Verlegenheit heraus, die durch ihre Fraktionsfreunde begünstigte Bedrohung des Ruhrgebiets wie Oberschlesiens in ein einigermaßen annehmbares Licht zu setzen. Amüsant ist hierbei, daß die „Tägl. Rdsch.“ sich — wie gestern Herr Herat — als Schlichterin der Interessen der deutschen Arbeiterschaft anspricht! Als Kuriosum sei schließlich eine Mitteilung des „L.“ erwähnt, wonach ein einstimmiger Fraktionsbeschluss der „Deutschen Volkspartei“ vorliegt, nach dem die Partei sich mit Dr. Stresemann „in allen Stadien der politischen Entwicklung der letzten Tage in Uebereinstimmung“ befunden hat. Es ist allerdings sehr einfach, durch einen Beschluss die Uebereinstimmung zu „konstatieren“; die Tatsache jedoch, daß Stresemann im Gegensatz zu der Mehrheit seiner Fraktion sich für eine Annahme des Ultimatums einsetzte, wird durch keinen noch so schwungvollen und einstimmigen Beschluss aus der Welt geschafft.

## Stimmen aus Bayern.

München, 11. Mai. (T.) Die „München-Augsburger Abendzeitung“ nennt die neue Reichsregierung ein Erzberger-Kabinett und sagt, Erzberger habe gesagt und das Reichszentrum wieder ins Schlepptau genommen. Für Bayern erscheine die Entwicklung der Dinge im Reich von gar nicht zu übersehender Bedeutung. Es wäre aufs tiefste zu bedauern, wenn die durch die Unterzeichnung des Ultimatums und die Bildung des Erzberger-Kabinetts im Reich geschaffene Lage positive Rückwirkungen auf den Bestand der bayerischen Koalitionsregierung ausüben würde.

Der „Bayerische Kurier“ hebt hervor, daß nicht nur die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Bayerische Volkspartei aus der neuen Koalition im Reich ausgeschlossen sei. Wenn sich die Reichsregierung jetzt zur vorbehaltenen Erfüllung der im Ultimatum gestellten Forderungen verpflichte, so könne nur gesagt werden, daß ihr allein die volle Verantwortung zu-

## Konzerte.

Die Volksbühne beschloß ihre diesjährigen Konzerte mit einer eindrucksvollen und ausdrucksreichen Aufführung der Matthäus-Passion Bachs, in deren Gedankenwelt und Tiefschönheiten die Hörer ein kluges Programmwort Scherings einführte. Der Chor der Singakademie sang, unter den Solisten traten darin Harth zur Nieden, Raab-Brodmann und in kleineren Partien H. H. Rippen bedeutend hervor. Unter den 18 Veranstaltungen der Volksbühne war die das 5. Bach-Konzert; vielleicht ein bischen nie für die Aufnahmefähigkeit erholungsbedürftiger Menschen. Aber einerseits ist es besser, vom Vater der Musik einen würdigen Ausschnitt seines Schaffens zu sehen, als nur den Schattenspieler seiner wenigen dankbaren und gangbaren Werke. Erziehung ist hier gut. Nur wer Bach liebt, liebt die Musik. Andererseits wurde die schwere und starre Architektur des Bachschen Wunderbaues in Parallelen gesetzt mit Mozart und Schubert, denen auch je fünf Konzerte gewidmet waren. Es bleibt für die Aufstellung des nächstjährigen Programms zu wünschen, daß sich ein gesunder Stillwille wie bisher durchsetzt, und daß zu der Bemühung alter Meister auch die Beschäftigung mit neuerer Musik hinzutritt. Wie ich höre, ist ein solcher Plan bereits vorgesehen.

Carl Schuricht bei einer Probe zu sehen, ist belehrend und anregend, auch wenn seine Liebe zu einem so widerspenstigen, lähl berechneten Werk wie Mahlers VI. Sinfonie unverständlich bleibt.

In ihrem letzten Arienabend entfaltete Cläre Duz wieder den ganzen Reiz ihrer frühlinghaften Stimme, die in ihrer Art auf deutschen Bühnen und Podien einzig ist. Oder wer hat diesen unfehlbaren Anschlag der Stimmbänder in allen Registern, dieses weich klingende, weithin tragende Falsett, wor darf und kann so mit einem erlesenen Instrument in jedem Moment spielen wie die Duz! Da sie nur Operarien sang (von Mozart bis Puccini), so wurde der Ruf nach der Rückkehr zum Theater um so lauter und herzlicher; einen Teil ihres in Waitagen seltenen Erfolges übertrug die Künstlerin galant an ihren Begleiter Seidler-Winkler, der wohl für manche gelangene und schön geschwungene Koloratur verantwortlich ist.

Schlamm für jede Sängerin, zu der man mit dem Ton der Duz im Ohr gelangt! Frau Erna-Maria Eisberg ließ ihre Cleoninnen öffentlich singen. Weder Margret Albrecht noch Hildegarde Toporowitsch mit ihren kleinen, jarten Stimmen, noch auch die recht gehemmte, unfrei sich gebende Else Heynacher sind bisher podiumreif. Vortragsalären scheinen übernommen, nicht selbstständig gewonnen und erbt. Gute Schule ist unverkennbar, und sicher wachsen diese Mädels noch an der Hand ihrer bewährten Lehrerin an Kraft, Ausdruck, Kunst und Stimme. Eine einzige Frau bewies Reife: Frau Gertrud Marcus. Die aber sah am Klavier.

Dr. Kurt Singer.

Was wissen wir vom Atom? Bis vor kaum 10 Jahren glaubte man, das Atom sei der kleinste nicht mehr teilbare Bestandteil eines Elements. Die Entdeckungen der letzten Jahrzehnte zwangen aber zu dem Schluss, daß ein Atom weit davon entfernt ist, etwas Unteilbares oder Uneränderliches zu sein; vielmehr ist ein Atom eine Welt für sich, ein „Mikrokosmos“, eine „geordnete Gesamtheit im Kleinen“, in wissenschaftlichem Sinne, als man es wohl je geträumt hätte. Darüber bringt der Begründer dieses Wissensgebietes, der Nobelpreisträger Prof. R. Bohr, in der „Umschau“ einen allgemeinverständlichen Bericht. Ähnlich wie die Planeten um die Sonne, bewegen sich nach ihm winzig kleine, mit negativer Elektrizität geladene Teilchen um den positiv elektrisch geladenen „Atomkern“. Diese Teilchen nennt man „Elektronen“; sie bilden, wie man durch Versuche festgestellt hat, einen wesentlichen Bestandteil aller Materie. Die verschiedenen Elemente unterscheiden sich nicht nur durch verschiedene Kerne, sondern auch durch die Zahl der sie umtreibenden Elektronen. Während der Wasserstoffatom nur von einem Elektron umkreist wird, bewegen sich 92 Elektronen um den Kern des Elements Uran. Während der Abstand vom Kern bis zu den am weitesten entfernten Elektronen etwa ein Zehnmillionstel Millimeter beträgt, sind die Abmessungen der einzelnen Partikelchen vielleicht nicht mehr als einige Billionstel eines Millimeters.

Thüringens Volkstrachten in Erfurt. Wie sich der Heimatgedanke in allen deutschen Gauen siegreich Bahn bricht, so haben neuerdings auch die Volkstrachten, bei heimatischen Festen die Volkstrachten von einst wieder ausleben zu lassen, erfreuliches Verständnis in allen Schichten der Bevölkerung gefunden. München bereitet für Pfingsten eine große bayerische Volkstrachtenschau vor, an der sich 80 Vereine aus den verschiedensten Teilen des Bayernlandes beteiligen werden, und in Erfurt wird am letzten Juni Sonntag (26. Juni) ein allgemeines Thüringer Trachtenfest stattfinden. Gerade das schöne Thüringer Land, „Deutschlands grünes Herz“, ist ein Gebiet, in dem die Volkstracht dereinst eine Mannigfaltigkeit und eine Farbenpracht entfaltet hat wie nur in wenigen anderen deutschen Gauen. In Thüringen hatte vor noch 150 Jahren fast jedes Dorf seine eigene Tracht und seinen eigenen Dialekt. Das Thüringer Heimatmuseum in Erfurt besitzt eine großartige Trachtenabteilung, die ein in sich geschlossenes Thüringer Trachtenmuseum darstellt und von jedem Besucher Erfurts in Augenschein genommen werden sollte. Auch das Thüringer Museum in Eisenach besitzt eine buntpfarbige, interessante Trachtenabteilung; das gleiche gilt in gewissem Grade von den vielen örtlichen Heimatmuseen Thüringens. Unverkennbar sind die Thüringer Trachtenfeste, die vor dem Weltkrieg in Reinhardtsbrunn stattfanden, das neben der Wartburg immer mehr zu einem Heimatort der Thüringer Heimatleute geworden war. Das bevorstehende Erfurter Trachtenfest ist eine Veranstaltung des Zweigvereins Erfurt des Thüringer Wald-Vereins. Wenn die Trachtenschau gelingt, soll sie zu einer alljährlich wiederkehrenden Veranstaltung werden.

Die bakterienfreien Polarländer. Die geologische Erforschung der Inselgruppe Spitzbergen hat aus dem Vorhandensein der bestannten mächtigen Kohlenlager nachgewiesen, daß in nebelgrauer

Wald. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ prophezeien dem neuen Kabinett als Uebergangsregierung keine lange Lebensdauer und erklären, die Verantwortung für das, was aus der Unterschrift unter etwas Unerfüllbares folgen muß, hätten die zu tragen, die ihre Unterschrift geben.

Eine andere Stellungnahme der bayerischen Orgesch-Presse war nicht zu erwarten.

## Frankreich ist unzufrieden.

Paris, 11. Mai. (W.T.) Das neue Ministerium und der gestrige Beschluß des Reichstages werden von der Pariser Presse besprochen. Bertinog schreibt im „Echo de Paris“, ob der Regierungschef Ebert, Scheidemann, Bauer, Müller, Fehrenbach oder Wirth heiße, oder die Mehrheitssozialdemokratie an der Kombination teilnehme, oder ob die Volkspartei sie erzeuge, das Personal, das vorüberzöge, ändere sich nicht. Es sei kein Anlaß vorhanden, auf eine plötzliche und kollektive Belehrung des deutschen Volkes und seiner Führer zu rechnen.

„Petit Parisien“ sagt: Das Ministerium werde nur eine Mehrheit von 20 bis 30 Stimmen haben und könne infolge der Stärke der reaktionären Presse keine starke Regierung sein, aber es stelle vielleicht gegenwärtig die am wenigsten schlechte Kombination dar.

„Petit Journal“ sagt: Die Mobilisiererten der Jahresklasse 1919 seien glücklich bei dem Gedanken, daß der Reichstag unter ihrem Zwang die Annahme des Ultimatums gutgeheißen habe, aber das Abkommen von London habe nicht nur eine kategorische Ablehnung, sondern auch spätere Verfehlungen vorgezogen.

Das „Journal“ erklärt: Morgen also werde Deutschland eine neue Unterchrift zu denen fügen, die es schon gegeben habe. Aber diesmal dürfe es genau wissen, daß es auf die Stunde die Verpflichtungen ausführen müsse, die es übernommen habe. Ein genauer Kalender sei aufgestellt worden, und an jedem der Verfalltage werde die Entente, ob es sich um Reparation oder um Entlastung handele, sich einer Realität gegenüber befinden.

## Ausgabe deutscher Schuldscheine.

Paris, 11. Mai. (Havas.) In Voraussicht einer bedingungslosen Annahme des Ultimatums hat die Reparationskommission sofort die Ausgabe der ersten Rate der deutschen Schuldverschreibung im Betrage von 12 Milliarden Goldmark vorbereitet. Die Papiere werden die Ueberschrift tragen: „Schuld des Deutschen Reiches“. Der kleinste Abschnitt wird über 500 Mark lauten. In den zuständigen Kreisen hat man den Eindruck, daß es nicht nötig sein wird, die Schuldverschreibung im ganzen auf den Markt zu werfen.

Zu dem Beschluß der Reparationskommission teilt G. weiter mit: Man rechnet damit, daß Deutschland bis 1922 4 1/2 Milliarden Goldmark für die Kupons bezahlen können wird. Von diesem Betrag erhält Frankreich 53 Proz., nämlich 52 Proz. gemäß dem Abkommen von Boulogne und ein Prozent als Rückzahlung für die Prioritäten, die Belgien bei der Auszahlung der Entschädigungssumme zugestanden wurden. Wenn man auch die Verbesserung der Baluta berücksichtigt (man berechnet den Dollar mit 9 Franc), ist Frankreich in der Lage, aus den von Deutschland bezahlten 4 1/2 Milliarden ungefähr 6 Milliarden Papierfrank zu erzielen. Das Budget für die Sanktionen und die betroffenen Gebiete wird 1922 11 Milliarden betragen. Es wird somit nur nötig sein, da Deutschland 6 Milliarden bezahlen wird, für 5 Milliarden Zinsverschreibungen zu verkaufen, um das französische Budget ins Gleichgewicht zu bringen.

## Die Abschätzung der deutschen Lieferungen.

Paris, 10. Mai. (W.T.) Die Reparationskommission ist heute nachmittag zusammengesetzt. Der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten Boyden nahm zum ersten Male wieder an den Beratungen teil. Die Reparationskommission setzt die Abschätzungsarbeiten für die deutschen Lieferungen auf Grund des Artikels 235 des Friedensvertrags fort. Abzuschätzen sind namentlich die noch gelieferten Kohlen, das zurückgelassene Kriegsmaterial und die ausgelieferten Schiffe. Zur Regelung der letzteren Frage befindet sich augenblicklich eine deutsche Delegation in Paris, die gestern mit

Bergangeheit das Land, das nur 10 Grad vom Nordpol entfernt ist, von Wäldern bedeckt war. Man hat darin, wie Professor Hugley im „Cornhill Magazine“ ausführt, einen schlüssigen Beweis für die Annahme, daß wir es auf der Erde nicht nur mit einer, sondern mit mehreren Eiszeiten zu tun haben, die jeweils von Wärmeperioden abgelöst worden sind. Diese klimatischen Umwälzungen, deren tiefere Ursachen sich unserer Kenntnis entziehen, haben gewiß überwiegenden Einfluß auf die Bildung und Anpassungsfähigkeit der Lebewesen gehabt und zur Entwicklung der Arten ihr Hauptteil beigetragen. Eine weitere interessante Eigentümlichkeit Spitzbergens bildet die vollständige Abwesenheit von jeder Art Batterien. Die Inselgruppe würde deshalb einen idealen Aufenthaltsort für zahlreiche Lebewesen bilden, wenn es möglich wäre, den Patienten hier auch nur ein Mindestmaß der unerläßlichen Bequemlichkeit zu schaffen.

Die Frau ohne Magen. Der Fall einer Frau, die ohne Magen seit zwei Jahren lebt und sich dabei sehr wohl befindet, wurde in einer Sitzung der Pariser Akademie für Medizin von Dr. Victor Bouchet berichtet. Die Patientin litt an schweren Magengeschwüren; ihr würde der ganze Magen herausgenommen, und die Verlängerung der Speiseröhre wurde direkt an den Zwölffingerdarm angehängt, so daß die Nahrung unmittelbar zu den Eingeweiden gelangte. Eine Woche lang erhielt daraufhin die Patientin keine Nahrung. Dann aber durfte sie wieder normale Speisen zu sich nehmen, und sie befindet sich seit zwei Jahren bei vollkommener Gesundheit, hat auch ihr früheres Gewicht wiedererreicht.

Die Kathedrale von Santiago de Compostela ist, wie aus Madrid gemeldet wird, durch eine Feuerbrunst gerichtet worden. Damit ist eine der berühmtesten und großartigsten Kirchen Spaniens vernichtet. Santiago ist der berühmteste Wallfahrtsort Spaniens. Im Mittelalter maßstabsrichtig die ganze Christenheit zu dem wunderbaren Grade des heiligen Kafod. Der prachtvolle Bau der Kathedrale ist im 11. Jahrhundert begonnen worden und hat in den Jahrhunderten der spanischen Baukunst eine immer weitere und großartigere Ausgestaltung erfahren. Die Kirche mit ihren beiden 78 Meter hohen Türmen, mit ihren 6 Schiffen und 25 Kapellen war ein Wunderwerk, in dem die schönsten und phantasievollsten Baugedanken zu einer wunderbaren Einheit vereinigt waren.

Die Ausstellung „Vier Jahrhunderte Naturwissenschaften in Autographen und Dokumenten“ in der Preussischen Staatsbibliothek wird, um auch der Arbeiterschaft Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, an drei Sonntagen, am 22. und 29. Mai und am 5. Juni von 10-1 Uhr vormittags geöffnet sein. Prof. Darmstadter und seine Mitarbeiter geben auf Wunsch Erläuterungen.

Dr. Ludwig Pfeiffer, der um das Thüringer Medizinalwesen hochverdiente Arzt, ist im 79. Lebensjahre in Weimar gestorben. An wissenschaftlichen Kreisen ist er durch seine Ausgrabungen in Taubach-Grünhards bekannt geworden, die kostbarsten Fundstätten des primitiven Menschen und seine Kultur erschlossen. Seine Funde sind in dem naturwissenschaftlichen Museum in Weimar, das jeder Besucher Weimars besichtigen sollte, musterhaft angeordnet. Der von ihm bearbeitete hübsche Katalog gibt zugleich eine treffliche Einführung in die Urgeologie.

Zum Fellen des gefälschten Goethe-Buches in Frankfurt a. M. wird das Staatliche Schatzamt des Reichertag der nächsten Ratinee am 22. Mai bereden, bei der, die das Buch entbrechend, die Verurteilung „Bei Goethe“ zu gemäßigten Urteilen wiederholt wird.



der Reparationskommission verhandelte. Die Kommission hat eine Frist von acht Tagen zur Einreichung schriftlicher Bemerkungen gewährt.

### Englands Vertreter demissioniert.

Paris, 11. Mai. (E.C.) Der „Petit Parisien“ meldet, daß der Vertreter Englands in der Reparationskommission, John Bradbury, seine Demission gegeben habe, weil er die jüngsten Entscheidungen dieser Kommission nicht billigte. Wie erinnerlich, gingen die auf der Brüsseler Konferenz gemachten Vorschläge des Systems der fünf Jahresraten auf ihn zurück. Daß nun dieses System nicht zur Durchführung gelangen soll, hat anscheinend den Anlaß zu seinem Rücktritt gegeben.

### Verschärfung des englischen Streiks.

London, 11. Mai. (M.T.B.) Wie die Blätter melden, steht das Land einer neuen Verschärfung der Lage gegenüber, die darin besteht, daß die Eisenbahner und Transportarbeiter sich doch noch dem Bergarbeiterstreik anschließen. Innerhalb der letzten 24 Stunden fanden drei Kabinettsitzungen in Downing Street statt, die sich mit der Entwicklung der Kohlenkrise befaßten. Die Regierung ist angelegentlich der Weigerung der Eisenbahner und Transportarbeiter, Kohlen zu befördern, sehr empfindlich, diese Kohlen, koste es was es wolle, transportieren zu lassen. Unter polizeilichem bzw. militärischem Schutz wurde in London heute von Arbeitswilligen deutsche Kohle, in Plymouth belgische Kohle und in Glasgow Kohle aus Schweden ausgeladen.

Die Wirkung des Kohlenstreiks auf den britischen Handel geht aus der Statistik des Handelsamts für den Monat April deutlich hervor. Sowohl die Aus- als auch die Einfuhr ist fast auf die Hälfte des Umfangs im April vorigen Jahres gesunken.

### Verbotene Kohlenbeförderung.

London, 11. Mai. (Reuter.) Nach einer langen Sitzung hat der ausführende Ausschuss des Transportarbeiterverbandes beschlossen, das Verbot der Kohlenbeförderung zu verschärfen. Infolgedessen kann der Transportarbeiterverband die Beförderung eingeführter Kohle nicht genehmigen. Der ausführende Ausschuss wird mit den Eisenbahnern eine Besprechung abhalten, um das Beförderungsverbot noch wirksamer zu gestalten.

Abkündigung der Todesstrafe in Schweden. Die beiden Kammern des schwedischen Reichstags nahmen nach längerer Debatte die Regierungsvorlage, betr. die Abschaffung der Todesstrafe, an.

### Der Schluß der Nachtigung.

In der gestrigen Reichstagsitzung erhielt nach dem Abgeordneten Koenen (Komm.), der in der üblichen Weise für eine „Räterepublik Europa“ plädierte, das Wort der

Abg. Heim (Bayr. Sp.):

Wir stimmen gegen das Ultimatum, weil wir dadurch nicht zu einem dauernden Frieden kommen. Wir sind der Überzeugung, das nicht nur unser Volk, sondern die ganze europäische Kultur dauernd geschädigt wird, wenn es nicht gelingt, diese Verpflichtungen abzumägen. Wir tun diesen Schritt in der Erkenntnis, daß das deutsche Volk durch die Annahme des Versailleser Vertrages Verpflichtungen übernommen hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die deutsche Regierung die daraus sich ergebenden Verpflichtungen bis zur äußersten Grenze des Möglichen zu erfüllen hat. Aus diesem Grunde wünschen wir, daß jede Wiedergutmachung, die überhaupt möglich ist, als Zeichen dieses guten Willens so schnell wie möglich geleistet werde. Sowie aber das Ultimatum dem deutschen Volke Leistungen und Verpflichtungen auferlegt, von deren Erfüllbarkeit wir uns beim besten Willen nicht überzeugen können, widerspricht die Annahme unserer grundsätzlichen Auffassung. (Die Kommunisten hören den Redner durch Zwischenrufe.) Im Gegenteil, die Unmöglichkeit, diese Verpflichtungen bei der größten Opferwilligkeit zu erfüllen, bringt das deutsche Volk um Ansehen und Vertrauen bei allen Völkern der Welt. Der Geist der Versöhnung vermag unter den Völkern trotz des Friedenszustandes keinen Raum zu gewinnen. Das Ultimatum berührt in einem Punkt auch besonders

### die bayerischen Verhältnisse.

(Zersäute stürmische Unterbrechungen bei den Kommunisten.) Die Forderung der Entwaffnung trifft zunächst den deutschen Osten und dann unsere Heimat. Ein Unterschied ergibt sich aber im wesentlichen daraus, daß es sich im Osten um eine rein militärische Einrichtung handelt, in Bayern dagegen um eine rein zivile Organisation des Selbstschutzes, die von dem sozialistischen Ministerium Hoffmann in einer Zeit der schwersten Gefährdung Bayerns geschaffen wurde und heute noch in der gleichen Form besteht. (Hört! hört! auf der äußersten Linken.) Sowohl die deutsche Regierung wie die bayerische Regierung haben wiederholt erklärt, daß die bayerische Einwohnerwehr als Selbstschutzorganisation nicht unter die Bestimmungen der Versailleser Friedensverträge fällt. (Beifälliger Widerspruch links.) Die gegenwärtige bayerische Regierung hat ferner bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt, daß die Einwohnerwehr nicht als dauernde Einrichtung gedacht sei, sondern nur so lange aufrechterhalten werden soll, wie es die Verhältnisse erfordern. (Lachen links.) Die erfreulichen Anzeichen für die Wiedergewinnung in unserer Heimat (andauernde Unterbrechungen auf der äußersten Linken), an der alle Stände, Arbeiter wie Bauern, Handel- und Gewerbetreibende, die Beamtenschaft und die Angehörigen der freien Berufe Anteil haben, ermutigt uns, die Hoffnung auszusprechen, daß an einen

### Abbau der Selbstschutzorganisationen

gedacht werden kann. (Beifall bei der Mehrheit.) Diesen Zeitpunkt nähergerückt, haben gerade die Illustrierten in der Hand, wenn sie der Aufstellung der notwendigen Sicherheitspolizei keinen Widerstand entgegenstellen. (Zuruf bei den Kommunisten: Ja, ja, das Suchtstaus!) Wir hoffen, daß dies den Geist der Einigkeit innerhalb des deutschen Vaterlandes fördert. (Beifall. Unterbrechungen bei den Kommunisten.) Ihr Rindsköpfe! (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte.

Bei der nun folgenden Abstimmung, deren Endergebnis zusammen mit dem Antrag Müller-Trimborn wir weiter unten nochmals mitteilen, stimmen etwa die Hälfte der Demokraten sowie von der Deutschen Volkspartei die Abg. Heinze, v. Kardorff, und Frau v. Dheim für die Annahme des Ultimatum.

Um 1/2 Uhr nachts wurde die Sitzung geschlossen.

In der von Ledebour verlesenen Erklärung war selbstverständlich von der „Böswilligkeit Deutschlands“ die Rede, als die die Ablehnung der Forderungen von der Entente angesehen werden könne, nicht aber, wie ein ständischer Druckfehler mittelste, von der „Böswilligkeit Deutschlands“.

Der Antrag Müller (Franken)-Trimborn, dessen Annahme in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung in der gestrigen Nachtigung wir bereits meldeten, hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag ist einverstanden, daß die Reichsregierung die von den alliierten Regierungen in deren Note vom 5. Mai 1921 unter C 1 bis 4 geforderten Erklärungen abgibt.“

# Groß-Berlin

## Die Moral auf der Folter.

Der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild hat wiederum Formen angenommen, die weit über das Ziel hinausschießen und letzten Endes zu einer Bedrohung auch der ernsthaften Bestrebungen in Kunst und Wissenschaft führen. Eine neue Verheerung ist in Vorbereitung und nicht nur Herr Professor Brunner, sondern auch freier denkende Leute sind an ihrer Schaffung beteiligt.

Genosse Wolfgang Heine sprach gestern in einer Protestversammlung des Goethebundes Berlin, dem sich auch der Schutzbund deutscher Schriftsteller, die Genossenschaft deutscher Bühnengedächtniger, der Verband deutscher Schriftsteller und Bühnenschriftsteller, der Verband deutscher Erzähler und der Verband deutscher Bühnenkünstler angeschlossen hatten, über die neuerlichen Bestrebungen, die unter der Maske des Jugendschutzes die Freiheit von Kunst und Wissenschaft bedrohen. Die Ueberhandnahme der Schmutzliteratur veranlaßte den Reichstag zur Annahme eines Entschlusses, der die Regierung aufforderte, einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung dieses Unwesens auszuarbeiten. Brunner hat sich in einem Entwurf bedingt, der geradezu mittelalterlich anmutet. Es wird darin die Auffstellung einer Verbotsliste von Büchern und sonstigen Kunstwerken, die nicht einwandfrei sind, verlangt. Ferner soll eine besondere Behörde errichtet werden, die darüber entscheidet, ob ein Kunstwerk auf diese Liste zu setzen ist, und die Entscheidung dieser Spruchkammer sollen endgültig sein. Die Folgen dieser „Richtersprüche“ sollen darin bestehen, daß der Verkauf der auf die Liste gesetzten Bücher und Kunstwerke großen Beschränkungen unterworfen wird. Damit sind Kunst und Wissenschaft zweifellos jeder Billkür ausgeliefert.

Schon heute gestatten die §§ 184 und 184a des StrGB. in ähnlicher Weise vorzugehen. Zu welchen Ungeheuerlichkeiten aber der neue Gesetzentwurf, falls er angenommen werden sollte, führen wird, zeigt der Umstand, daß z. B. die Figuren am Goethe-Denkmal selbst als einwandfreie Kunst betrachtet werden, die photographischen Nachbildungen jedoch als unzüchtig verboten worden sind. Der Bogenschütze im Park von Sanssouci, der sich in seiner Nacktheit allen Besuchern darbietet, ohne daß irgend jemand, der mit gesunden Sinnen ausgestattet ist, auch nur im entferntesten an irgendeine Unzüchtigkeit denkt, darf in photographischen Nachbildungen nicht verkauft werden. Farbenprächtige Postkarten, die in ausge-

## SPD.

### Allgem. Funktionärerversammlung

Donnerstag, den 12. Mai, abends 7 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41. Tagesordnung: Die Zustimmung zum Entente-Ultimatum und Regierungsbildung. Nur Mitgliedsbuch und Ausweiskarte legitimiert. Der Bezirksvorstand.

zeichneter Nachbildung Kunstwerke unserer Museen darstellen, sind, weil sie unzüchtig sein sollen, verboten worden. Literarische Produktionen anerkannter Künstler sind ebenfalls als unzüchtig bezeichnet worden.

Der oben erwähnte Entwurf ist unter dem Vorwande geschaffen worden, die Reinheit der Jugend zu erhalten. Schmutz und Schund sind zweifellos widerwärtig, aber jetzt besteht die Gefahr, daß einseitige Köpfe ihre Zustimmung zu einer höchst verderblichen Kappescherpolitik geben, und man soll nicht vergessen, daß im Reichsministerium einige Leute sitzen, denen jeder polizeiliche Mißgriff zuzutrauen ist. Der oben erwähnte Gesetzentwurf macht einen umfangreichen Beamtenapparat notwendig, und gerade jetzt sollten die staatlichen Mittel für wichtigere Zwecke Verwendung finden. Außerdem soll das Strafgesetzbuch einer gründlichen Uebersicht unterzogen werden, und da erscheint es völlig unangebracht, jetzt ein Ausnahmegesetz, das sich gegen jede ernsthafte Kunst und Wissenschaft richten kann, zu schaffen. Letzten Endes wird der wirkliche Schund durch solche Verbote gar nicht betroffen, nur eine Verbesserung des Geschmacks kann ihm entgegenwirken.

Auch die Vertreter der übrigen Verbände sprachen sich in ähnlichem Sinne aus, und es gelangte eine Entschließung zur Annahme, die sich scharf gegen die neue Verheerung wendet.

Der Ausschuss zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur hat in Verbindung mit den Jugendschriftenprüfungs-Ausschüssen Groß-Berlins eine zuverlässige und vollständige Liste der gegenwärtig in Groß-Berlin vertriebenen billigen Schundhefte zusammengefaßt. Außerdem hat der Groß-Berliner Ausschuss ein Verzeichnis guter billiger Bücher für unsere geliebte Jugend anfertigen lassen. Die Verzeichnisse sollen den Elternbeiräten und Lehrkräften sämtlicher höheren Lehranstalten, Mittel- und Volksschulen von Groß-Berlin zugänglich gemacht werden. Die beiden Verzeichnisse sind zum Preise von 30 Pf. im Städtischen Jugendpflegeamt, Neue Friedrichstraße 80, Zimmer 55, erhältlich. Der Abgabe des Verzeichnisses guter Bücher an Schüler und Schülerinnen steht nichts im Wege.

### Die Fremdenlegion als Mörderunterstützung.

#### Berliner Verbrecher in Afrika.

An ein Kapitalverbrechen in Berlin erinnert ein Brief, den jetzt Kriminalkommissar Treitin von einem Fremdenlegionär erhalten hat. Das Schreiben ist aus Le Craiser datiert und lautet:

„Zunächst einen schönen Gruß. Bin wohl geborgen, ich bin nämlich in der Fremdenlegion. Ich bin mir ja jetzt sicher, da kann ich ja ruhig schreiben. Es ist ja schade, daß ich aus dem schönen Deutschland weglaufen mußte, aber ich mußte eben, denn auf Kard gibt es allerhand Knast. Ich habe zunächst meinen Namen gewechselt und marsch in die Legion. Damit Sie mich nicht mehr zu suchen brauchen, schreibe ich meine Adresse. Hier kriecht ihr mich doch nicht. Ich habe mich auf fünf Jahre verpflichtet. Schade um die hohe Belohnung, die ihr für mich ausgesetzt habt. Ich bin nun schon verschiedene Monate hier. Gefällt mir tolltoll, besser wie in Sonnenburg. Da habt ihr wohl alle Augen gemacht, als ich das Ding drehte und soch bösen Ausgang nahm. Tischlagen wollte ich eigentlich nicht, aber heißt er sich. Es war eben passiert. Die Belohnung geht jetzt hinten. Die besten Grüße an Ihre Herren Kollegen. Ihr P. Lunew. Ja, wenn Ihr den richtigen Namen wüßtet.“

Der Briefschreiber ist höchstwahrscheinlich der 24 Jahre alte aus Berlin gebürtige Stellmacher Walter Kleemann, der wegen des am 23. September v. J. in der Vinsienstr. 78 an dem 70 Jahre alten Rechtskonsulenten und Geldverleiher Engelmann verübten Raubmordes als Haupttäter von der Kriminalpolizei gesucht wird. In Untersuchungshaft befinden sich wegen dieses Verbrechens eine Händlerin Frau Schulz, die dazu angestiftet haben soll, das aber bestrittet, und eine Ehepaar Haufe, das der Teilnahme und Mitwisserchaft schuldig ist und auch Frau Schulz belastet. Die Legung, der bei dem Ehepaar Haufe gewohnt hat und mit Frau

Haufe zusammen den alten Geldverleiher auffuchte, um ihn zu ermorden und zu berauben, verhielt sich gleich nach der Tat aus Berlin, wo er auch wegen mehrerer Einbrüche bereits gesucht wurde. Briefarten und Briefe, die seitdem bei seinen Angehörigen eingegangen sind, machten es zur Gewissheit, daß der Verfolgte in der Fremdenlegion einen Unterschlupf gefunden hat. Der Brief an den Kommissar stammt aller Wahrscheinlichkeit nach auch von ihm. Es besteht die Vermutung, daß Diebstahl auch bei dem Doppelraubmord an der Zimmervermieterin Nöhle und dem Geldbriefträger Weber in der Spandauer Straße seine Hand im Spiel gehabt hat.

### Das Kleid des kleinen Mannes.

Die bekannte Kleiderverwertungs-Gesellschaft wird voraussichtlich ihre Tätigkeit auf alle Vororte ausdehnen, indem die in den einzelnen Orten bestehenden Kleidungsstellen in die A.G. übergehen, womit die Versorgung der minderbemittelten Kreise in Groß-Berlin auf einheitlicher Grundlage erfolgen kann. Zu dem vielerörterten Vorgehen in der Kleiderverwertungs-Gesellschaft, Kommandantenstraße, wird außerdem jetzt mitgeteilt, daß Dr. Nowarra, gegen den ein Strafverfahren schwebt, aus seinem Amt ausgeschieden ist. Es ist ein neuer Aufsichtsrat gebildet worden, der aus Stadträten bzw. Stadtverordneten aller Parteien, von den Unabhängigen bis zu den Sozialdemokraten besteht. An die Spitze des Aufsichtsrates wurde Stadtrat Krohl, ein bewährter Kaufmann, berufen. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Nieburg aus Neukölln ernannt, von dessen Initiative die städtischen Behörden einen neuen Aufsichtsrat für die A.G. erhoffen. Sollte, was noch einer gerichtlichen Klärung bedarf, durch die Geschäftsführung Nowarras, den städtischen Körperschaften ein Schaden entstanden sein, so werden bestimmte Bürgen, die nach der jetzt erfolgten Umgestaltung zur Durchführung kommen sollen, diesen Schaden vollkommen ausgleichen.

### Oranienburger Rapp-Putsch-Nachklänge.

Vor dem Bezirksauschuss Potsdam fand gestern eine neunstündige Verhandlung im Disziplinarausschuss gegen den bisherigen Bürgermeister von Oranienburg Dr. Heinn statt, die mit Freisprechung des Angeklagten endigte. Bekanntlich sollte Dr. Heinn während des Rapp-Putsches den Führer der Oranienburger Einwohnerwehr, Expedientdirektor Paarmann, aufgefordert haben, den Führer der Unabhängigen, Maurer Schoof, schon vor dem Einrücken des Militärs zu erschließen, und zwar, wie Direktor Paarmann später der Regierung meldete, sollte Schoof „in der Notwehr“ erschossen werden. In der gestrigen Verhandlung wurde festgestellt, daß Aussage gegen Aussage gestanden, daß Direktor Paarmann für seine Behauptungen keine Zeugen beibringen konnte, und daß auch eine Reihe schon früher gegen den Bürgermeister Dr. Heinn erhobener Beschuldigungen über seine Amtsführung sich als ganz haltlos erweisen hätten. Der Bezirksauschuss gelangte nach neunstündiger Sitzung zu einem völligen Freispruch des Angeklagten.

Der Tod durch Messerschne. Bei einer Schlägerei wurde in der vergangenen Nacht der 34 Jahre alte Rechner Max Bellig aus der Kopenstraße 65 erstochen. Auf dem Heimwege geriet er an der Ecke der Frankfurter und Krausstraße mit mehreren unbekannten Männern aus noch nicht aufgeklärter Ursache in Streit. Seine Gegner verfolgten ihn dann bis vor das Haus Fürstenwälder Str. 15, wo er zwei schwere Stiche in den Kopf erhielt, daß er tot zusammenbrach. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Nachforschungen nach den Tätern sofort aufgenommen.

Der Vorhänge der Stadtrechnungskammer ist auch in der heutigen Magistratssitzung nicht gewöhnt worden. Es ist anzunehmen, daß der Magistrat mit dem Eingang weiterer Bewerbungen rechnet und auf den bereits erfolgten Ablauf der feinerzeit gesetzten Ausschreibungsfrist keinen Wert legt.

Billige Festtagskleidung. Arbeiter und Angestellte Berlins! Die Berliner Gewerkschaftskommission fordert euch auf, die von ihr im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eingerichteten Verteilungsstellen für den Pfingsteinkauf zu benutzen. Gute, billige, preiswerte Ober- und Unterkleidung und Schuhwaren ist sichergestellt. Gebiegene Verarbeitung, gute Qualität und Billigkeit sind gewährleistet. Die Waren können von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends gegen Ausweis in nachstehenden Verteilungsstellen besichtigt und gekauft werden: Zimmerstr. 68, Sebastianstr. 37/38, Engländerstr. 20 (Transportarbeiterverband), Charitéstr. 3 (Konsum der A.G.), Schneiderei „Hoffnung“, Berlin N., Brunnenstraße 185, Comeniusplatz 4, Schönhauser Allee 173 (Eingang Schwedter Straße), Karlshorst, Baldiedelung, Hegemeisterweg 54.

Quartiersprüfung in Neukölln. Vom 1. Oktober 1920 ab sind in Neukölln 7500 Schulkinder und 500 werdende und stillende Mütter geprüft worden. Am 15. November erhöhte sich die Portionszahl um 1500, so daß eine Gesamtzahl von 9500 Portionen zu verzeichnen war. Sie verteilen sich auf 8650 Schulkinder, 300 Kleinkinder (2 bis 6 Jahre) und 550 werdende und stillende Mütter. Die neue Speisungsperiode begann am 5. Januar 1921. Es wurden geprüft 3000 Schulkinder, 550 werdende und stillende Mütter, 550 Kleinkinder (2-6 Jahre) und 140 Jugendliche (14-18 Jahre). Infolge der gestrigerten Verwaltungskosten ist laut Beschluß des Berliner Magistrats der Elternbeitrag von 25 Pf. auf 40 Pf. pro Portion erhöht worden.

Die Neuordnung der „Kriegsbeschädigtenabteile“ auf den Strecken der Eisenbahnverwaltung Berlin ist nunmehr fast auf allen Strecken durchgeführt, so daß fast alle Züge nunmehr zwei Abteile für Schwertriebsbeschädigte führen, die durch ihre Lage leicht aufzufinden sind. Das erste Abteil vor und hinter den Wagen der 2. Klasse, die stets an der gleichen Stelle der Züge laufen, sind durch rote Schilder mit weißer Schrift als für Schwertriebsbeschädigte bestimmt gekennzeichnet. Zum Schutz der Schwertriebsbeschädigten hat die Eisenbahnverwaltung besondere Ausweise für die Schwertriebsbeschädigten eingeführt, auf Grund deren der Kriegsbeschädigte die Räumung eines Platzes in diesem Abteile verlangen kann, falls Plätze von gesunden Reisenden in dem Abteile eingenommen worden sind. Die Beamten auf den Bahnhöfen aber sind angewiesen worden, sich der Unterbringung der Kriegsbeschädigten in diesen Abteilen besonders anzunehmen.

Berliner Postverkehr zu Pfingsten. Am 1. Pfingstfeiertag findet im Ort eine Paketbestellung statt. Die Ortsbriefbestellung ruht am 2. Pfingstfeiertag. Eine Geldbestellung wird an beiden Pfingstfeiertagen, vorbehaltlich etwaiger aus Betriebsrückständen notwendig werdender Ausnahmen, nicht ausgeführt.

Ellernbeiratswahl in Neukölln. Die auf Sonntag, den 22. Mai, festgesetzten Elternbeiratswahlen finden statt in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Eine Schützenbund-Zonendirektion mit anschließender Voltier- und Bändnerbundüberführung findet in der Kaserne des ehemaligen Garde-Rüchler-Regiments, Charitéstr. 95-97, am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Mai, statt. Schießreife Staats-, Stadt- und sonstige Ehrenpreise, Preis der Landwirtschafskammer, divers Preis des Polizeivollzugsdiensts, Berlin usw. gelangen zur Verteilung.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

16. Mai. Heute abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Andreas-Koln, Andreasstraße 4. Thema: Junere und Ältere Tage. Ref.: Reg.-Rat Dr. Goslar.  
17. Mai. 14 Gruppe. Der Schlachend findet nicht in der Krummstraße 47, sondern bei Ernst, Rantstraße 61. Ref.: Genosse Dr. Meißner.  
18. Mai. Charlottenburg. Am Donnerstag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr bei Frau, Kaiserstraße 35, Franzensbrunn. Thema: § 218 und seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Ref.: Dr. Ernst.  
19. Mai. Berlin. Donnerstag, 12. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant Babel, Babelstraße, gemeinsamer Beirat. Bericht über Berlin und Berlinfragen. Ref.: Genosse Gattmann.



# Gewerkschaftsbewegung

Moskau oder Amsterdam.

Ueber dieses Thema sprach am Dienstag in einer Versammlung, die von der SPD-Fraktion des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter nach der Bodbrauerei einberufen war, Genosse Ramsbrod. Die Versammlung bildete ein in der letzten Generalversammlung des Verbandes von den Kommunisten gestellter Antrag, zwei Delegierte nach Moskau zu entsenden. Der Referent behandelte die Frage vom sozialistischen Standpunkte aus. Nicht auf dem Wege kommunistischer Diktatur und kommunistischen Terrors, sondern auf legalem Wege und durch Aufklärung der Massen soll endlich die sozialistische Gemeinwirtschaft erreicht werden. Wir leben bei den Wahlen, das große Volkstreife die sozialistischen Bestrebungen noch nicht anerkennen und daß die kapitalistische Wirtschaft noch nicht reif ist für die Ueberführung in die sozialistische Wirtschaft. Die Tätigkeit der Gewerkschaften sei unerlässliche Vorarbeit für die Zukunft, für die sozialistische Gesellschaft. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, nach der die Versammlung sich einmütig auf den Boden der Amsterdamer Internationale stellt und in dem Antrag der Kommunisten auf Besetzung des Moskauer Gewerkschaftskongresses eine die Einheit unserer Gewerkschaftsbewegung fördernde Tendenz erblickt. Sie spricht die Erwartung einer strikten Ablehnung des Antrages aus. In Erkenntnis dessen, daß die Gewerkschaften nicht zerstückelt werden dürfen, sondern ihre Einheit gewahrt bleiben muß, verpflichten sich die Versammelten, diesen ihnen gesteckten Ziel trotz allen kommunistischen Machenschaften zu erreichen.

## Noch keine Einigung im Tiefbaugewerbe.

Der Schlichtungsausschuss griff von Amis wegen ein, um zu vermitteln. Bei der gestrigen Verhandlung ergab sich jedoch, daß er dies nicht kann, da die tarifvertraglich vereinbarte Schlichtungsstelle bereits tätig gewesen ist. Der Vorsitzende mußte daher den Einigungsversuch aus diesem Grunde als gescheitert erklären.

Im Berliner Kaffeehausgewerbe bestehen Konditionen. Die Salangen, die den übrigen Angestellten in den Berliner Hotels, den Weinbetrieben und Biergeschäften gemacht wurden und auch den Kaffeehausangestellten gemacht werden sollten, werden verweigert und die Verhandlungen verschleppt. Das Kartell der im Gastgewerbe vertretenen Arbeitnehmerorganisationen hat zu morgen nach 11 1/2 Uhr im Café Stern am Dramenburger Tor eine Versammlung für alle in den Cafés und den diesen Betrieben angehörenden Bars, Diners, Kabinets usw. beschäftigten Köche männliche und weibliche Hilfsangestellte, Geschäftsführer, kaufmännische Angestellte, Handwerker, Musiker und Arbeiter einberufen, um zu der Lohnfrage Stellung zu nehmen.

Der Ausschuss im Bauarbeiterverband zur Wahl des Berliner Zweigvereinsvorstandes ergaben eine Mehrheit von über 1000 Stimmen für die Liste Loh-Weinberg. Abgegeben wurden 11564 gültige Stimmen, wovon 8281 auf die kommunistische Liste entfielen und 3283 Stimmen auf die Liste der SPD- und USPD-Mitglieder des Verbandes. Während die Wahlbeteiligung im Jahre 1919 etwa 33 Proz. stark war, im Vorjahre gar nur 27 Proz., betrug sie diesmal 53 Proz. Der Wahlausfall zeigt, wie notwendig es ist, daß alle Mitglieder in solchen Fällen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und an Olympe nicht hinter den Kommunisten zurückbleiben.

## Elektrizitätsarbeiterstreik in England.

20 000 Elektrizitätsarbeiter sind in den Abwehrstreik eingetreten. In London allein sind über 2000 Arbeiter im Streik. Auch hier dreht es sich bei allen gegenwärtigen Streikbewegungen in England und Amerika um den Widerstand gegen die auf der ganzen Linie versuchten Lohnherabsetzungen.

## Die Danziger Gewerkschaften im Jahre 1920.

Mit der Begründung der „Freiheit“ Danzigs begann für tausende Danziger Arbeiter eine schwere Leidenszeit. Die großen staatlichen Betriebe bauten ab oder gingen ganz ein. Arbeiter und Schieber verlor die Reste der staatlichen Herrlichkeit zu „verwerten“. Die Zahl der Arbeiter sank in der Gewerkschaft bis auf 1000 (früher 7000), Danziger Wert 2000 (11 000), Arbeiterwert 200 (5000). Zu Anfang des Jahres 1920 betrug die Zahl der Arbeitslosen 10 000. Was es 1919 noch möglich, im Wege der Verhandlung Lohnaufbesserungen zu erreichen, so scheiterte dies im abgelaufenen Jahre an dem Widerstand der Unternehmer. Im Januar erfolgte aus nichtigen Gründen die Aussperrung auf der Schichtanwerft; im Anschluß daran wurde die Danziger Wert vorübergehend geschlossen. Im Februar traten die städtischen Arbeiter in den Streik. Solarteiler, Maurer und Zimmerer erklärten in ein bzw. notwendiger Streik eine Aufbesserung der Löhne. Am 20. Juli demonstrierten 80 000 Arbeiter gegen die ungeheure Steuerbelastung und wachsende Teuerung. Die Danziger Hafenarbeiter und Eisenbahner wollten den Polen keine Schergenendienste im Kampfe gegen Sowjet-Rußland leisten und verweigerten das Entladen der Munitionsdampfer und den Transport von Kriegsgüter. Ein Appell um Hilfe an die Internationale blieb erfolglos und letzten Endes unterlagen die Danziger dem Druck der allierten Mächte. Die

Buchdrucker traten gegen Ende des Jahres in den Streik und erkämpften eine wöchentliche Zulage zwischen 8 und 20 M. Die Danziger Arbeitgeber verfolgen mit Nachdruck das Ziel, die Danziger Gewerkschaften von den Deutschen zu trennen. Dank des Widerstandes der Arbeiter ist das bisher nicht gelungen.

Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder beträgt 81 244. Die Hauptkassen hatten eine Einnahme von 2 283 093,72 M., die Sozialkassen von 807 408,70 M. Es wurden verausgabt: für Streik 1 459 105 M., und für Unterhaltungen 509 768 M. Trotz dieser erheblichen Aufwendungen sind die Sozialkassenbestände von 110 063 M. auf 342 470 M. gestiegen.

In der Jahresgeneralversammlung erlitten die Kommunisten trotz heftigster Obstruktion eine schwere Niederlage. Auf sämtliche Vorstandsposten wurden mit großer Mehrheit Mitglieder der sozialdemokratischen Partei gewählt.

## Aus der Betriebsräte-Praxis.

Einpruch gegen die Neuwahl einer Betriebsvertretung berechtigt die neue Betriebsvertretung, bis zur Entscheidung ihr Amt auszuüben. Mit der Befristung des Wahlresultats durch den Wahlvorstand hört die Amstättigkeit des alten Betriebsrates auf, und da die Rechte der Betriebsräte aus dem Betriebsratsgesetz insoweit bestehen einer Betriebsvertretung außer Kraft gesetzt würden, muß die neu gewählte Betriebsvertretung als im Amte befindlich betrachtet werden, selbst wenn Einpruch gegen ihre Wahl erhoben ist. — Der Schlichtungsausschuss Groß-Berlin (Mitteilungen 28 701/K. 25. Tag. 20. 12. 1920) hat im Falle einer Kündigung eines neu gewählten Betriebsobmannes, gegen dessen Wahl Einpruch erhoben war, wie folgt entschieden:

„Die Kündigung des Beschwerdeführers ist unwirksam. Der Beschwerdeführer ist weiter zu beschäftigen.“ — Begründung: Die Wahl des Beschwerdeführers zum Betriebsobmann ist unter Berücksichtigung aller vom Betriebsratsgesetz vorgeschriebenen Formalitäten erfolgt. Gegen die Gültigkeit der Wahl ist seitens des Beschwerdeführers auf Grund des § 93 Abs. 2 bei der zuständigen Stelle Einpruch erhoben worden. Solange von dieser Stelle über eine Gültigkeit bzw. Ungültigkeit der Wahl nicht entschieden ist, genieht der Beschwerdeführer die Schutzbestimmungen für einen Betriebsobmann. — (§§ 96, 97 und 98 des BRG.)

# Wirtschaft

## Konzernbildung und Genossenschaften.

Das ist unbestritten: der Genossenschaftsbewegung steht noch ein weites Gebiet zur Bearbeitung offen. Ebenso ist darüber bei den Einzelneinheim kein Zweifel: der genossenschaftliche Gedanke hat in den letzten Jahren bedeutend an Boden gewonnen. In der genossenschaftlichen Warenherstellung, in der genossenschaftlichen Produktion und der genossenschaftlichen Warenverteilung, auf allen Gebieten sind seit Kriegsausbruch bedeutende Fortschritte gemacht worden. Mehr instinktiv als vollbewußt schritt man an vielen Stellen zur Bildung von Genossenschaften. Die Praxis über alles; das theoretische Fundament blieb meistens völlig außer acht. Der Praktiker beherrscht die Stunde. Und meist war die reine Experimentierwirtschaft, wie sie da betrieben wurde, von Erfolg gekrönt. Die Zeit schenkte den wagemutigen Probierern ihre ganze Gunst.

Der gewissenhafte und aufmerksame Beobachter unserer wirtschaftlichen Entwicklung wird sich jedoch durch den äußeren Glanz nicht beirren lassen. Er sieht tiefer. Vor allem aber das eine: die günstige Konjunktur, die durch das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage besteht. Ramentlich für die reinen Produktivbetriebe. Die Art der Betätigung spielt schon beinahe gar keine Rolle mehr. Warenmangel besteht auf allen Gebieten. Solange die Triebkräfte der kapitalistischen Wirtschaft — auch die Genossenschaften müssen sich der Form unterwerfen, solange das kapitalistische System herrscht — sich wie oben gekennzeichnet auswirken, werden die Genossenschaften Glück haben. Sie werden aber vor großen Schwierigkeiten stehen in dem Augenblick, in dem ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage eintritt. Das ist der naturnotwendige Gang, an dessen Weg auch nicht das geringste durch irgendwelche Experimente geändert werden kann, solange nicht die Voraussetzung genossenschaftlicher Arbeit erfüllt ist. Das praktisch bewährte Prinzip erfolgreicher Genossenschaftsarbeit ist die Sorge für den Absatz. Man organisierte erst den Konsum. Erst in der organisierten Verbraucherschaft fand man dann später die Basis zu genossenschaftlicher Produktion. Produktion für die organisierte Verbraucherschaft! Alles andere ist vom Uebel. Die mißlungenen Experimente nach kapitalistischem Muster sind Beweis genug. Und das ist der Prüfstein für die ungeheure Zahlreich aus der Erde spritzenden Produktivgenossenschaften.

Soll es nun unter allen Umständen zu Zusammenbrüchen kommen? Auf die Frage kann es für einen Sozialisten, der die Bedeutung der Genossenschaftsbewegung für den Sozialismus kennt, nur die Antwort geben, daß das möglichst vermieden

werden muß. Das kann geschehen durch einen engen Zusammenschluß des gesamten Genossenschaftswesens, nicht nur in losen Organisationen, sondern in festen, wirtschaftlichen Interessengemeinschaften. Die in der Privatindustrie mit großem Erfolg betriebene Konzernbildung und Durchorganisierung muß auch in der Genossenschaftsbewegung durchgeführt werden. Das ist eine bittere Notwendigkeit, wenn die genossenschaftliche Wirtschaftsjahre an Größe und Bedeutung neben der privatwirtschaftlichen eine ausschlaggebende Bedeutung erlangen soll. Sonst wird die Gefundung des wirtschaftlichen Lebens der Beginn vom Ende für große Teile der Genossenschaftsbewegung sein.

Geringer Preisfall im April. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten hat sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts im Monat April d. J. um sieben Punkte auf 894 erhöht. Gegenüber dem im Januar erreichten Höchststand von 924 zeigt sich für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung zusammen eine geringe Abmilderung. Die Lebenshaltungskosten haben sich im April durch Preisrückgänge für Getreide, Fleisch, Eier und Fische in mehreren Städten erniedrigt. Da sich aber andererseits die Ausgaben für Gemüße, Heizung und Beleuchtung zumeist erhöht haben, macht sich diese Erleichterung in der Indexziffer nur in geringem Maße geltend.

Feuersprechtzustände 1921. Die von und schon gerügte Verzögerung der Wiederherstellung des Berliner „Volksbühnen“-Theaters ist nach Freistellung des Reichspostamts darauf zurückzuführen, daß nach dem Schneesturm zunächst nach Durchführung der Aufräumungsarbeiten die umgeborenen Gefäße erneuert, böllig verborgene Querträger ausgetauscht und eingetretene Stahrfirngehänge beseitigt werden mußten.

Berichte für den restl. Teil: Dr. Werner Geiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Wiede, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

## Schwinne-Ausgabe

17. Preis. = Südb. (243. Preis.) Klassen = Lotterie  
8. Klasse. 1. Ziehungstag. 10. Mai 1921.

Auf jede prägenannte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und einer auf die beiden Abteilungen I und II

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '4 zu 20000 M 130029', '2 zu 30000 M 69923', etc.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '4 zu 20000 M 22570 155001', '6 zu 10000 M 34274 09880 151173 150950', etc.

Stand-Uhren  
eigene Fabrikation, nur erstklassige Messing-Werke, in jeder gewünschten Ausführung, langjährige Garantie.  
Gebr. Böike  
Glasbläser-Uhrmacher  
Berlin, Kochstraße 11.  
1 Stbd. Höhe, Messingwerk, durch Zufall, nur 1000 M.

Deutsches Reichs-  
Bezugsquellen-Register  
für Industrie, Handel und Export  
Nur lieferungsfähige Firmen können aufgenommen werden! Preis des 400 Seiten starken Quartbandes Mk. 25.—  
Aufnahmeformulare durch:  
Industrie-Katalog Verlags-G. m. b. H. Stuttgart

WER den Umsatz seines Geschäftes steigern und den Kundenkreis erheblich erweitern will, bedient sich als wirksamstes Insertionsorgan mit bestem Erfolge des VORWARTS

WENZEN  
PFEIFFEROL  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Apotheker Otto Pfeiffer & Sohn, Berlin N 65, Schulstr. 16.

Kinderwagen  
Metallblechstellen, Polsterwaren, Steppdecken zu äußerst billigen Preisen verkauft  
Schäfer, Neukölln, Hermannstr. 33, Laden, 128B.  
Vorsitzer dieser Annonce 5 Proz. Rabatt.

Raucherdank!!  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustellen. Wirke verblüffend. Ausnahm. aus Vers. San. Art. G. G. Eng. Bremen. München R. 6, Kaduzenstr. 7

Alte Hüte  
werden auf neu umgestrich. Damenhüte umpreisen 14.— 27. Spez. Herrenhüte 14.—  
L. Krüger  
Siegfriedstr. 23-26, am Bahnhof Hermannstraße.

Glühlampen  
Halbwattlampen und dän. Electro-Instal.-Materialien  
Carl Paschmann Hll. Bernauer Str. 101  
Gebäude III.

Cigarren  
10 verschiedene Sorten à 10 Stk. auf 100 Stk.  
zu 65, 10, 90, 10, 120, — und 150 Mark.  
alles gegen Nachn., Verpackung frei, Porto berechnet  
Rauchtabakfabrik „Weskruf“  
Emil Köder, Bruchsal Nr. 159 in Baden

Zähne 4 M.  
Teillzahlung, 3. Garant. Kronen 18 M. Plomb 3.—, Zahnziehen m. Einspr. höchstschmerz. und Umarr. schmerzlos. Gebisse. Res. sof. Zahners Woll.  
Potsdamer Str. 85, Hochh. Sprechz. 9-7  
Bitte, sofort bestellen!  
Der Wahre Jacob  
Einzige, farbige gedruckte humoristische, satirische Zeitschrift der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
Erscheint alle vierzehn Tage  
Preis der Nummer 60 Pf.  
Bestellungen werden entgegengenommen von der Expedition dieses Blattes und von sämtlichen Kunstläden

Sparen Sie Geld durch Einkauf Ihres Rauchtabaks  
garantiert rein, direkt vom Fabrikanten  
Verband von 1 Pfd. an  
Probierprobe v. Pfd. 15.—, 17.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 80.—, 85.—, 90.—, 95.—, 100.—  
Ergänzung v. Pfd. 15.—, 21.—, 28.—, 35.—, 42.—, 49.—, 56.—, 63.—, 70.—, 77.—, 84.—, 91.—, 98.—, 105.—  
Nachn. Anrechnung für Cigaretten und die Feinschnittigkeit  
Rustertüten, enthält  
10 verschiedene Sorten  
à 10 Stk. auf 100 Stk.  
zu 65, 10, 90, 10, 120, — und 150 Mark.  
alles gegen Nachn., Verpackung frei, Porto berechnet  
Rauchtabakfabrik „Weskruf“  
Emil Köder, Bruchsal Nr. 159 in Baden